

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 70.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 2.50 M., im Reklameteil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 10 Mark. Auskunfterteilung 5.— M.

Schriftleitung: Wilh. Sauer, Rossleben — Fernruf: Amt Rossleben 21

Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35

Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer'sche Buchdruckerei, Rossleben — Postfachkonto: Leipzig 22832.

N. 96 Sonnabend, den 2. Dezember 1922 Depeschen: Anzeiger Rossleben 35. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Keine Verwendung deutscher Arbeitskräfte im Wiederaufbaugebiet. An die Arbeitsnachweiskämter ergoht seit länger Zeit zahlreiche Anfragen von Arbeitssuchenden wegen Verwendung im Wiederaufbaugebiet Nordfrankreichs. Hierzu wird mitgeteilt, daß die bisherigen Abkommen lediglich Sachlieferungen betreffen, die im freien Geschäftsverkehr vergeben werden. Eine Beschäftigung deutscher Arbeitskräfte kommt zunächst nicht in Frage, und es besteht auch vorläufig keine Aussicht, daß in absehbarer Zeit deutsche Arbeiter in größerem Umfange in Nordfrankreich beschäftigt werden können.

Die Griechen haben mit den angeklagten Ministern und Generälen kurzes Federlesen gemacht. Nachdem am Montag das Urteil auf Todesstrafe gefällt worden war, wurden sämtliche Verurteilten sofort erschossen. Sogleich nach Bekanntwerden dieses Urteils verließ der englische Botschafter auf Veranlassung seiner Regierung Athen.

Auf der Orient-Konferenz in Lausanne wollen die Verhandlungen nicht vorwärtstommen, weil die Türken für ihre militärischen Erfolge gegen die Griechen jetzt wirtschaftliche Vorteile verlangen, die ihnen keine der Mächtegruppen zugestehen will. Die Nachricht von dem Athener Ministermord hat in Lausanne vollends wie eine Bombe eingeschlagen und man kann wohl vorhersehen, daß die Konferenzteilnehmer unverrichteter Sache wieder auseinandergehen werden.

Aus der Umgegend.

Nebra, 2. Dezember.

— **Das Weihnachtsfest** breitet bereits seine Lichtstrahlen aus. Die Kleinsten sind es, die glücklicherweise noch nichts wissen von den Sorgen der Gegenwart, die sich zuerst mit dem Weihnachtsmann anbettern wollen in einem Familienabend am Dienstag im Schützenhause. Wir weisen auf die Einladung im Anzeigenteile besonders hin und wollen nicht verfehlen, die hiesige Einwohnerschaft auf das segensreiche Wirken der Kleinkinderschule hinzuweisen. Ein reger Besuch dieser ersten Weihnachtsfeier aus allen Kreisen der Einwohnerschaft ist recht erwünscht.

— **Die Dramatische Vereinigung Nebra** ladet ihre Mitglieder zu einer am Sonntag, den 3. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr stattfindenden Versammlung im Schützenhause zu Nebra ein (siehe Inserat). Wie wir vom Vorstande erfahren, beabsichtigt derselbe, auf neuer künstlerischer Grundlage den Spielplan für das Jahr 1923/24 festzusetzen. Zweck und Ziel der Vereinigung ist, neben der Pflege der Geselligkeit an Les- und Unterhaltungsabenden eine klare, leichtverständliche Einführung in sämtliche Gebiete der klassischen und modernen Literatur zu geben. Durch Aufführungen der im Rahmen einer theatralischen Dilettantenvereinigung liegenden Werke unserer heimatischen Schriftsteller will der Verein zur Anregung, Erheiterung und Unterhaltung seine Tätigkeit entfalten und hat sich hierfür die Mitarbeit eines früheren Mitgliedes des Residenztheaters zu S. gesichert. Da die Beteiligung aller Bevölkerungskreise erwünscht ist, werden alle Interessenten ohne Unter-

schied des Standes zur Teilnahme an der Versammlung eingeladen.

— **Wieder ein Besuch.** Am Sonntag abend wird im Schützenhause ein dem Gesangsverein „Liedertranz“ Freyburg zugehöriges Solo-Quartett einen Wiederabend bieten. Alle Freunde des Gesanges werden gewiß gern den lieben Sängern einige Stunden lauschen. Und vielleicht wird auch der Zweck des Besuchs erfüllt, der dahin zielt, auch bei uns dem Volkslied immer mehr Freunde zu weihen.

— **Unser Lichtspiel-Theater** spielt am Sonntag einen Romanfilm: „Über den hohen Bergen“ und ein heiteres Lustspiel: „Das Mäuschen“. Es werden die Kinofreunde wieder einige recht schöne Stunden verleihen.

— **Der neue Zuckerpreis.** Die großen Mißstände in der Zuckerversorgung im Wirtschaftsjahr 1921 bis 1922 haben dazu geführt, daß der Zucker wieder der Zwangswirtschaft unterworfen ist. Diese steht auch vor, die Bevölkerung mit Zucker nunmehr so zu versorgen, daß auf den Kopf und Mona 2 Pfund entfallen. Vom 1. Dezember ab werden in ganz Preußen wieder die Zuckerkarten, die in aller Kürze zur Verteilung gelangen, eingeführt. Der Kleinhandelspreis läßt sich zurzeit noch nicht genau feststellen, doch dürfte nach Meldungen von zuständiger Seite mit einem Preise von mindestens 180 M. das Pfund zu rechnen sein.

— **Die Schulferien im nächsten Jahre.** Der Oberpräsident hat für alle Schulgattungen in den Orten mit höheren Schulen oder Lehrer-Seminaren in der Provinz Sachsen die Ferien für das Schuljahr 1923/24 wie folgt festgesetzt: Osterferien 12 Tage, Schluß des Unterrichts am Mittwoch, den 28. März, Wiederbeginn des Unterrichts am Dienstag, den 10. April. Pfingstferien 6 Tage, Schluß des Unterrichts am Freitag, den 18. Mai, Wiederbeginn des Unterrichts am Freitag, den 25. Mai. Sommerferien 30 Tage, Schluß des Unterrichts am Sonnabend, den 7. Juli, Wiederbeginn des Unterrichts am Dienstag, den 7. August. Herbstferien 16 Tage, Schluß des Unterrichts am Sonnabend, den 29. September, Wiederbeginn des Unterrichts am Dienstag, den 16. Oktober. Weihnachtsferien 16 Tage, Schluß des Unterrichts am Sonnabend, den 22. Dezember, Wiederbeginn des Unterrichts am Dienstag, den 18. Januar. Das sind zusammen 80 Tage. Schluß des Schuljahres am Mittwoch, den 9. April 1924. Am Mittwoch, den 28. März findet nur Abschlußfeier und Zeugnisverteilung statt. Am 18. Mai ist der Unterricht völlig durchzuführen. Am 7. Juli, 29. September und 22. Dezember dauert der Unterricht drei Stunden.

— **Quersfurt.** Ein Opfer der Zeitungsnot ist auch die Quersfurter Zeitung geworden. Nach einer Bekanntgabe des Verlags gibt derselbe den Kampf auf und stellt mit dem 30. November das Erscheinen der Zeitung ein. Die „Quersfurter Zeitung“ hat von Anbeginn ihres Erscheinens an als Organ der demokratischen Partei im Kreise offen und ehrlich im Kampf gestanden, die vielfach recht agerierten Anhänger der Demokratie haben dies wohl auch anerkannt, zur Stützung des Blattes aber einmal in ihren Geldbeutel zu greifen, dazu hatten sie keine Neigung. Und in dem jetzigen Endkampfe überließ man das Blatt seinem Schicksal.

Zeit, 25. Nov. Hier entdeckte man bei einem kleinen Brande, der im Konsumverein ausbrach und die Alarm-

nung der Feuermehr veranlaßte, im Kohlenlager große Mengen scharfer Gewehrpatronen. Es war auffallend, mit welcher Eile freiwillige Helfer in Körben und Eimern die Patronen fortzuschaffen! Die Kriminalpolizei sucht jetzt nach ihnen, um den Tatbestand aufzuklären. Man kann sich noch nicht erklären, wie diese großen Mengen Patronen in den Kopflumberein gelangt sind.

Rahla, 27. Nov. In ganz heruntergekommenem Zustand und völlig hilflos wurde hier ein aus Böhmen gebürtiger 62jähriger Schmied als Handwerksburche aufgefunden und dem Städtischen Hospital überwiesen, wo er verstorben ist. Bei Feststellung seiner Hinterlassenschaft fand man verschiedene Bankguthaben in Höhe von 6400 tschechoslowakischen Kronen, die heute ein Vermögen von etwa 2 Millionen Mark ausmachen.

Meiningen, 28. Nov. Eine Handelsfrau zählte in einer hiesigen Wittschaft ihre Tageskasse von annähernd 10000 Mk. und verstaute das Geld dann, in Papier gewickelt, in ihrem Tragkorb. Sie wurde von einigen Gästen beobachtet, die ihr nach dem Bahnhof folgten, sich mit ihr ins Wagenabteil setzten und sich als unterhaltende Gesellschaft ihrer annahmten. Während der eine auf einer kleinen Station bei Gräfenroda noch seine Späße mit ihr machte, verschwand der andere unter dessen Rückenbedeckung mit dem Tragkorb und sein Genosse folgte ihm schleunigst nach. Der entleerte Tragkorb wurde in der Nähe der Station im Feld vorgefunden.

Schörsleben, 29. Nov. Ein schweres Eisenbahnunglück haben Schwellendiebe verschuldet. Sie haben auf der Kleinbahnstrecke zwischen Hötensleben und Günsleben über Nacht Schwellen entwendet und die Schienen nur lose wieder hingelegt. Als gestern morgen zwischen 6 und 7 Uhr der von Hötensleben hierher fahrende Güterzug an die beschädigte Stelle kam, wurden Maschine und Packwagen aus den Gleisen geworfen. Personen sind glücklicherweise nicht verletzt, dagegen ist der Materialschaden beträchtlich.

Sena. (Jagdpacht in Naturalien.) Bei der Verpachtung der Jagd in der Flur in Großlobbichau wurde diesmal nicht nach Geld, sondern nach Naturalien geboten. Es sind vier Gebote in Weizen erfolgt, und zwar von 1390, 1400, 1410, und 1420 Pfund. Das Höchstgebot gab ein Zigarrenfabrikant aus Apolda ab, der den Zuschlag erhielt.

* **Ein glänzender Meteor** wurde in der Nacht zum 15. November gegen $\frac{1}{2}$ Uhr am südöstlichen Himmel beobachtet. Während gewöhnlich das Licht dieser flüchtigen Gesellen nur für wenige Augenblicke die Nacht erhellt, stand die Lichtwalke minutenlang, einem Kometenschweif ähnlich, am Himmel. Der zunächst äußerst lichtstarke schurgerade Strich formte sich allmählich zu einer Wellenlinie, löste sich nur langsam auf und verlor schließlich seine Leuchtkraft. Obwohl im November Sternschnuppen und Meteore keine Seltenheit sind, dürfte diese eigenartige Himmelercheinung allgemeiner Beachtung wert sein.

* **Wenn man Schwein hat...** Die Hauschlachtungen haben begonnen. Das Füttern eines Schweines ist ja gegenwärtig ein teures Vergnügen — nur mittlere und große landwirtschaftliche Betriebe können rationell dabei fahren —, aber trotzdem haben die Erfahrungen der letzten Jahre gelehrt, daß man vorbauen und sich für den Winter eindecken soll. Und so ist denn, ungeachtet aller Kosten, das Füttern eines Schweines heutzutage mehr als je in Mode gekommen, sobald nur die allerpinftlichsten Stallverhältnisse es irgendwie gestatten. Der Tag der Hauschlachtung ist dann in solchem Falle immer ein kleiner Festtag. Die Freigebigkeit allerdings, die früher bei solcher Gelegenheit allen Bekannten und Verwandten gegenüber herrschte, muß man heutzutage notgedrungen etwas einschränken und wird daher auch bei vernünftig Denkenden volle Einsicht finden. Wenn die Geldausgaben sind heutzutage bei der Schweineerzucht des kleinen Mannes derartige geworden, daß man dahin knapp auf seine Kosten kommt und deshalb gesagt ist, die „Kirche im Dorf zu lassen“. Hat man aber

für Fleisch, Wurst, Kartoffeln und Feuerungsmaterial gesorgt, dann kann man immerhin dem kommenden Winter mit einiger Ruhe entgegensehen und sich damit trösten, daß wenigstens das Schlimmste, nämlich direkt Mangel am Notwendigen zu werden, so leicht nicht eintreten kann.

* **Eine Jagdpacht in Goldmark.** Aus Berleberg wird gemeldet: Die hiesige Stadtverordnetenversammlung beschäftigte sich mit der Verpachtung der Jagd. Die Stadtverordneten nahmen das Angebot des Kaufmanns Diepholz (Hamburg) an, der sich bereit erklärte, jährlich 1600 Goldmark zu zahlen, und zwar auf 12 Jahre voraus. Umgerechnet ergibt sich daraus für die Stadt eine Einnahme von $12\frac{1}{2}$ Millionen Mark. 50 Prozent des erlegten Wildes will der Jagdpächter dem Magistrat für Armenzwecke zur Verfügung stellen.

Die Eisenbahnfahrpreise nach Neujahr.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab werden die Fahrpreise für den allgemeinen Verkehr nach folgenden Einheitslätzen berechnet:

für das Kilometer 4. Klasse 4 Mark (im Frieden 2 Pf.),
für das Kilometer 3. Klasse 6 M. (im Frieden 3,5 Pf.),
für das Kilometer 2. Klasse 12 M. (im Frieden 5 Pf.),
für das Kilometer 1. Klasse 24 M. (im Frieden 7 Pf.).

Die Fahrpreise bis 100 Mark werden auf volle 2 Mark, über 100 Mark bis 500 Mark auf 10 Mark, über 500 bis 1000 Mark auf 20 Mark, über 1000 bis 2000 Mark auf 50 Mark und über 2000 Mark auf 100 Mark abgerundet.

An Schnellzugszuschlägen werden in der Zone I (1 — 75 Kilometer), Zone II (76 — 150 Kilometer), Zone III (über 150 Kilometer) erhoben für die 3. Klasse 100, 200 und 300 Mark, für die 2. Klasse 200, 400 und 600 Mark, für die 1. Klasse 400, 800 und 1200 Mark. Die Gepäckfracht wird von demselben Tage ab auf 1 Mark (bisher 40 Pf.) für je 10 Kilogramm 1 Kilometer erhöht. Die Mindestfracht wird auf 100 Mark (bisher 40 Mark) festgelegt. Der Expressguttarif entspricht dem jeweils um 60% erhöhten Eilguttarif.

Vom 1. Januar 1923 ab werden alle fertig gedruckten Fahrkarten nach Reichsbahnstationen, also neben den einfachen Karten auch die Zeitkarten, Sonntagsarten, Arbeiter-rückfahrkarten usw. anstatt des Fahrpreises nur die Kilometerzahl enthalten. Die aus den Schalterdruckmaschinen zu verkaufenden Fahrkarten sind nach wie vor mit der Preisangabe versehen.

Vorausichtiges Wetter.

Am 2. Dez.: Etwas kälter, wechselnd bewölkt, etwas Niederschläge. Am 3.: Zunächst heiter, etwas kälter, zeitweise etwas milde, Niederschläge. Am 4.: Zunächst ziemlich mild, windig, vorherrschend wolfig bis trüb, Niederschläge. Später kälter werdend, veränderlich. Am 5.: Kälter, teilweise heiter, frischweise etwas Schnee.

An unsere werten Leser!

Die seit unserer letzten Preisfestlegung fortgeschrittene Geldentwertung hat eine gewaltige Verteuerung der Herstellungskosten und des Papierpreises (gegenwärtig das 1500fache) zur Folge gehabt, die uns zwingt, den Bezugspreis unserer Zeitung für Dezember auf

70.— Mark

festzusetzen.

Verlag des „Nebräer Anzeigers“.

Kirchliche Nachrichten.

1. Adventssonntag, 3. Dezember.

Kollekte: Diakonissenhaus in Halle a. S.

Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwieger.

Um 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Getauft: Am 30. November Heidrun Köbberich.

Dollarstand am 1. Dezember: 7679 M.

„Es waren zwei Königsfinder“

51

Erzählung von Theodor Storm.

Marx hatte mir einmal angedeutet, er sei, da er zum Musiker bestimmt gewesen, schon als Kind zu übermäßigem Klavierspiel angetrieben worden, er habe nachher oft seine kleinen Hände nicht stillhalten können; vielleicht lag hier der Urquell dieser Zustände. Ueberdies trank er den stärksten Kaffee, bevor er sich morgens ans Klavier setzte, und rauchte scheußlich schweren Tabak, den er sich in grünen Blättern von einer Nubme in Lahr zu holen pflegte. Nun war in den ersten neuen Frühlingstagen auch noch jener Seufzer: „Enele“, den wir bei unserer Sängerschaft zum erstenmal von ihm gehört hatten, zu einer vollgerechten Liebchaft ausgewachsen. Allmählich hatte er alles mir anvertraut; die allerliebste Tischlermeisterstochter wohnte ihm gerade gegenüber, durch die Fenster hatten sie sich zuerst gesehen, dann angesehen, blutrot und unter starkem Herzklopfen, dann hatten kleine Handbewegungen und Blumentöpfe ein Verständnis vermittelt, er hatte ihr ein Konzertbillet gesandt und, nachdem endlich die ewige Musik zu Ende gewesen, das junge blonde Kind durch manche überflüssige Gassen nach ihrer Wohnung hingeleitet. In sein Notizbuch, das er mir eines Tages aufgeschlagen in die Hand drückte, hatte er das alles deutsch und französisch durcheinander hingeschrieben: „Sa robe flottante résonna comme une hache éolienne! Und wie ich den schöngeformten Arm an meinem Herzen fühlte! Es zitterte mir ins Gehirn hinauf, und alles Denken wurde ausgelöscht! Wenn ich nur wüßte, ob sie gleicherweis empfunden hat!“

Es stand noch mehr in diesem Büchlein: „Am 2. Mai. Ich habe sie geküßt! Es ist zwar nicht zu glauben, aber es ist dennoch wahr.“

„Wie kannst mir nur so lieb haben?“ sagte sie.

„Weshalb nicht? Bist du nicht das süßeste Geschöpf zum Liebhaben?“

„Ach, i weiß ja, i bin gar net schön!“

Da nahm ich das liebe Wesen und hielt es ein wenig von mir und sah sie an; ich hatte selbst noch nicht daran gedacht. „Mein, Enele“ ihre Augen schienen von meinen Lippen lesen zu wollen — schön bist du wohl nicht; aber weißt du, was hübsch ist? Ich glaub, Enele, du bist wunderhübsch!“

Sie blickte mich ganz verworren an: „Was sagst, Adolf? Des verstand i net.“

Und das Gesichtel sah so reizend dabei aus.

„Wenn ich es nur versteh, herztäufiger Schatz,“ rief ich fröhlich, und küßte sie zum zweitenmale.

„Ja freilich, Adolf! aber jetzt sei brav, gelt?“

„Wo ist das Ende? Je ne pourrais jamais la laisser!“

Aber diese Liebe ließ ihn seine Pflicht niemals versäumen; wie eine Madonna erfüllte das Enele die Phantasie des Liebenden, sie war ihm Antrieb und Wächterin für alles Gute. So konnte denn auch der Handel den nächsten Freunden nicht verborgen bleiben; wenn wir auf sein Zimmer zur Versammlung kamen, unterließ wohl keiner, einen Blick aus dem Fenster zu werfen, ob sich nicht etwa drüben der unschuldige Mädchenkopf bei der Gardine vorbeigehe.

— — Es war Mitte Mai, und die Dämmerung war eben angebrochen, als ich mit Franz und Waltherr zu Marx ins Zimmer trat. Er stand vor seiner offenen Schatulle und kramte in einem Pappkasten, in dem er allerlei Zierlichkeiten und Schnurrpfeifen zu bewahren pflegte; durch das offene Fenster sahen wir drüben die weiße Gardine sich bewegen.

„Was machst Du, Marx,“ fragte einer.

„Bitte, tretet ein wenig leiser!“ sagte er, „Ihr sollt mir fingen helfen!“ Dann nahm er drei kleine, mit Rosen bemalte Wachskerzen aus seinem Schatzkasten, zündete sie an und klebte sie vor dem offenen Fenster auf die Fensterbank, wo sie bei der Stille der Luft ruhig weiterbrannten.

„Was sind das für Anstalten?“ frug Waltherr. „Was sollen wir denn fingen? Ein Ave-Maria?“

Marx hob beschwichtigend seine Hand. „Seh Dich ans Klavier, Waltherr; Ihr anderen stellt Euch neben mich!“ — Es waren! — raunte er dann zu Waltherr hinüber.

Wir wußten Bescheid; wir hatten seit unserer Sängerschaft außer den „Tropfen von Tau“ noch andere Lieder gesungen und

brauchten keine Noten. Bald standen wir an Marx' Seite vor dem Fenster, und in gedämpftem Tone klang das alte Lied in den Maiabend hinaus:

Es waren zwei Königsfinder,

Die hatten einander so lieb,

Sie konnten beisammen nicht kommen,

Das Wasser war viel zu tief.

„Ach, Liebster, kannst du schwimmen,

So schwimm doch herüber zu mir;

Drei Kerzchen will ich anzünden,

Die sollen leuchten dir!“

Unserem Marx standen die dicken Tränen in den Augen, er war völlig „vertunnt“, wie er zu sagen pflegte; er drückte uns ollen krampfhaft die Hand und warf sich dann in eine Sofaecke; drüben aber hat die Gardine sich nicht mehr bewegt.

Seit jenem Tage wurde das Lied für uns vier zum Signal; wir sangen oder piffen es, sei es, daß einer den anderen von der Gasse aus zum Spaziergang herabrufen oder ihm sonst nur von dort etwas nach seinem Kämmerlein hinauf zu melden hatte.

So gingen mehrere Monate hin; Marx war von höchstem Fleiße und gewann eine Innerlichkeit des Vortrags, die ich ihm zuvor nicht zugetraut hatte. Zwar im technischen Klavierspiel hatte er, vielleicht infolge seiner verfrühten Liebingen, mich schon lange überholt; er hatte begonnen, wenn wir allein waren, mir schwierige Sachen ohne Anstoß vorzuspielen, aber es war mir mitunter schwer erträglich geworden, denn ich meinte zu fühlen, daß ihm etwas fehle, das mit dem Kern und Urquell aller Musik zusammenhing, was ich selber in mir trug, aber derzeit wegen mangelnder Technik nicht zum vollen Ausdruck bringen konnte. Bei der Reizbarkeit des Freundes wagte ich lange kein Wort darüber gegen ihn zu äußern; als ich mich später dennoch dazu überwand, gab er es freundlich zu; nur einmal sagte er traurig: „Mais — cella restera, mon ami!“

Jetzt aber wurde alles anders; namentlich mit Chopin ging er in den tiefsten Abgrund. Wie oft sah ich ihn nun zur Seite am Klavier, nur bittend, daß er es noch einmal und noch zum drittenmal spiele; endlich aber, wenn von der Gasse herauf der Wächterruf d zwischenklang, sprang er plötzlich auf, raffte seine Noten zusammen, und mich umarmend, rief er: „Genug, lieb Herze, da ist der Zuberlaus! Wie freut's mich, daß du heut zufrieden warst!“ Und ehe ich mich besonnen hatte, war er schon zur Tür hinaus.

Auch das wurde wieder anders, oder vielmehr es ging zurück; dieser glückliche Zustand, den ich in Gedanken „Enele“ überschrieb, hörte auf. Wenn ich ihn bat, mir vorzuspielen, so hatte er immer einen anderen Grund, es abzulehnen, und wenn es doch einmal geschah, so war es nur das Spiel von früher. Seine Stunden und Vorlesungen besuchte er zwar, aber er tat alles ohne innere Teilnahme; in der „Drehorgel“, wo er in den letzten Monaten am lebhaftesten die Register gezogen hatte, sah er jetzt schweigend mit gestülptem Kopf vor seinem Seidel. Ich sah das eine Zeit mit an, dann sagte ich einmal seine Hand: „Was ist dir, Marx? Du spielst seit einiger Zeit so seelenlos, wie ein Automat — ja so, als hättest du dein Enele verloren.“

Da fiel er mir um den Hals: „Ich hab sie auch verloren!“ Und nun erfuhr ich denn: seit einigen Wochen schon hatte das Mädchen Fensterstüb vermieden; war sie einmal dagewesen, dann hatte sie seine ihr so wohlverständlichen Auforderungen zu neuen Zusammenkünften mit traurigem Kopfschütteln abgelehnt, in der letzten Woche war sie völlig unsichtbar geblieben.

„Und wo,“ frug ich halb neckend, „hatte sie denn ihre Hand, als sie so hübsch ihr blondes Köpfchen schüttelte?“

Seine Augen leuchteten auf, als habe er was Verlorenes gefunden. „Ihre Hand? Ja, die drückte sie auf die Brust!“

„Siehst du,“ sagte ich, „das Herz ist noch dasselbe; das andere sind nur Nebenirrewege; du mußt ihr wieder auf den rechten Weg helfen!“

Aber er wollte es nicht zugeben. „Nein, Freund, es ist wie in unserem alten Liede:

Das hört ein falsches Männchen,

Die tät, als wenn sie schlief;

Sie tät die Kerzen auslöschen,

Der Jüngling ertrant so tief.“

Und er starrte düster vor sich hin.

(Fortf. folgt.)

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß für Sonntag, den 3. Dezember ds. Js., eine verlängerte Beschäftigungszeit im Handels-gewerbebetriebe, und zwar bis abends 6 Uhr, mit Ausnahme der Zeit des Hauptgottesdienstes, zugelassen ist.

Nebra a. U., den 27. November 1922.

Die Polizeiverwaltung. v. Koerber.

Konsum- und Spargenossenschaft für Merseburg u. Umgeg. Verteilungsstelle Nebra.

Sonntag, den 3. Dezember, nachm. 3 Uhr im Schützenhause (kleiner Saal):

Mitgliederversammlung.

In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.
Die Verwaltung.

Wiedereröffnung.

Hierdurch die Mitteilung, daß die

Stadtmühle Nebra

mit dem heutigen Tage wieder in Betrieb genommen ist. Die Stadtmühle ist mit den neuesten Maschinen u. Einrichtungen versehen und liefert infolgedessen nur Mehle bester Qualität.

Weizen, Roggen, Gerste usw. werden vermahlen, ebenso sind die

Schrotgänge

in Tätigkeit.

Gries-Müllerei

Umtausch von Getreide gegen Mehl.

Stadtmühle Nebra.

Brotmarken-Ausgabe

Montag, den 4. Dezbr. 1922, vorm. 9 bis 10 Uhr im Preuß. Hof geg. Vorlegung d. Brotart.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß Brotmarken nur auf Brotkarien m. Verlängerungsvermerk verabf. werden.

Nebra, 1. Dez. 1922.

Der Magistrat.

v. Koerber.

Vaterländ. Frauenverein.

Sonntag, den 3. Dez., nachm. 1/4 Uhr: Versammlung in der Piarre z. Besprechung über Verteilung der eingegangenen Liebesgaben.

Dramatische Vereinigung Nebra.

Zu der am Sonntag, 3. Dez., nachm. 5 Uhr im Schützenhause stattfind.

Versammlung

werden alle Mitglieder in ansehr d. Wichtigkeit d. Tagesordn. dring. eingeladen. Freunde und Gönner ist ebenfalls herzlich willkommen.

Jüngerer

Dienstmädchen

für Küche und Haus bei gutem Lohn gesucht.
Fr. M. Siebert
Naumburg, Herrenstr. 9.

Käse

traf wieder ein.

Wwe Meitz.

Schützenhaus Nebra. Schützenhaus Nebra.

Sonntag, den 3. Dezember, gibt das Solo-Quartett des Gesangvereins „Liederkrantz“ Freyburg einen

Liederabend

zur Hebung des Volksliedes.

Zum Vortrag kommen Volks- und volkstümliche Lieder ernster und heiteren Charakters.

1. Platz 40 Mk., 2. Platz 30 Mk. (ohne Steuer). Freunde u. Gönner sind hiermit herzlich eingeladen.

Solo-Quartett des Gesangvereins „Liederkrantz“ Freyburg.
Gastwirt Schlichting.

Nach dem Konzert: **BALL.**

Nebraer Lichtspiele

Preussischer Hof.

Sonntag, 3. Dezember, abends 8 Uhr:

Heber den hohen Bergen.

Nach dem Roman v. Björnstjerne Björnson

Zu den Hauptrollen:

Ellen Dall, Lars Homson, Karin Molander.

Das Mäuschen. 3 Akte.

Es laden freundlichst ein

Die Besitzer.

Klein-Kinderschule zu Nebra.

Am Dienstag, den 5. Dezbr., abends 6 1/2 Uhr findet im Schützenhause zu Nebra ein

Familien-Abend

zum Besten der Klein-Kinderschule Nebra statt.

Programm:

Allgemeiner Gesang: Wie soll ich dich empfangen.
Begrüßungsgebidht.
Gebidht: Advent.

Begrüßungswort des Herrn Oberpfarrer Schwieger.

Pupp doktor.

Aufgeführt von den Kleinen der Kinderschule.

Gebidht: Die ersten Tannenbäume.

Gesang: O Tannenbaum.

Die Sternentaler. Aufführung v. Schulkindern

Pause.

Vortrag des Herrn Pastor Hans-J. Halberstadt.

Aufführung: Bei Frau Holle.

Ein lebendes Bild.

Die Eltern der Kinder, sowie Freunde und Gönner der guten Sache sind herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Bratheringe
Bismardheringe
Hering in Gelee
Kollmops
Sardinen

empfeht Wwe. Meitz.

Sprechstunden

jeden Nachmittag von 1/2 bis 6 Uhr.
Wohnung bei Frau Apel
Hanf, Dentist, Rossleben.
Tel.: Amt Rossleben 65.

Tolles Zahnweh

stillt sofort Dr. Buffleb's destillierte Zahntropfen.
Zu haben bei: Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie, Nebra

Bei Husten, Heiserkeit

helfen prompt Dr. Buffleb's Hustentropfen.
Zu haben bei: Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie, Nebra



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

Sandkraftwerke

Leipzig, Ranstädter Steinweg 28/32.

Installationsbüro
Naumburg
Große Marienstr. 39 · Fernruf 345

Nebräer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 70.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 2.50 M., im Reklame-Teil 1 Millimeter Raum 90 Millim. 10 Mark. Auskunfterteilung 5.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** — Fernruf: Amt Rossleben 21

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauersche Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832. Depeschen: Anzeiger Rossleben 35. Jahrg.

N. 96 Fernruf: Amt Rossleben 21 **Sonnabend, den 2. Dezember 1922** Depeschen: Anzeiger Rossleben 35. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Keine Verwendung deutscher Arbeitskräfte im Wiederaufbaugebiet. An die Arbeitsnachweiskämter ergoht seit länger Zeit zahlreiche Anfragen von Arbeitssuchenden wegen Verwendung im Wiederaufbaugebiet Nordfrankreichs. Hierzu wird mitgeteilt, daß die bisherigen Abkommen lediglich Sachlieferungen betreffen, die im freien Geschäftsverkehr vergeben werden. Eine Beschäftigung deutscher Arbeitskräfte kommt zunächst nicht in Frage, und es besteht auch vorläufig keine Aussicht, daß in absehbarer Zeit deutsche Arbeiter in größerem Umfange in Nordfrankreich beschäftigt werden können.

Die Griechen haben mit den angeklagten Ministern und Generälen kurzes Federlesen gemacht. Nachdem am Montag das Urteil auf Todesstrafe gefällt worden war, wurden sämtliche Verurteilten sofort erschossen. Sogleich nach Bekanntwerden dieses Hinurteils verließ der englische Botschafter auf Veranlassung seiner Regierung Athen.

Auf der Orient-Konferenz in Lausanne wollen die Verhandlungen nicht vorwärtskommen, weil die Türken für ihre militärischen Erfolge gegen die Griechen jetzt wirtschaftliche Vorteile verlangen, die ihnen keine der Mächtegruppen zugestehen will. Die Nachricht von dem Athener Ministermord hat in Lausanne vollends eine Panik erzeugt, und man kann wohl vorhersehen, daß die Verhandlungen in dieser Hinsicht ohne weiteres abgebrochen werden.

Aus der

— **Das Weihnachtsfest** strahlen aus. Die Kleinsten sind nicht weniger von den Sorgen mit dem Weihnachtsmann am Abend am Dienstag im Saal die Einladung im Anzeiger nicht verfehlen, die hiesige Vereine Wirken der Kleinkinder Besuch dieser ersten Weihnachtsfeier der Einwohnerschaft ist recht erwünscht.

— **Die Dramatische Vereinigung** Mitglieder zu einer am Sonntag nachmittags 5 Uhr stattfindenden Versammlung im Saal der Posthaus zu Nebra ein (siehe Seite 1). In dieser Versammlung werden die Beschlüsse der letzten Sitzung erfahren, beabsichtigt die Vereinigung eine neue Grundlage den Spielplan festzusetzen. Zweck und Ziel der Vereinigung ist die Pflege der Geselligkeit an Lesungen, Aufführungen der Werke der klassischen und modernen Literatur. Zweck und Ziel der Vereinigung ist die Pflege der Geselligkeit an Lesungen, Aufführungen der Werke der klassischen und modernen Literatur. Zweck und Ziel der Vereinigung ist die Pflege der Geselligkeit an Lesungen, Aufführungen der Werke der klassischen und modernen Literatur.

schied des Starbes zur Teilnahme an der Versammlung eingeladen.

— **Wieder ein Besuch.** Am Sonntag abend wird im Schützenhause ein dem Gesangsverein „Liederkränze“ Freyburg zugehöriges Solo-Quartett einen Wiederabend bieten. Alle Freunde des Gesanges werden gewiß gern den lieben Sängern einige Stunden lauschen. Und vielleicht wird auch der Zweck des Besuchs erfüllt, der dahin zielt, auch bei uns dem Volkslied immer mehr Freunde zu werben.

— **Unser Lichtspiel-Theater** spielt am Sonntag einen Romanfilm: „Über den hohen Bergen“ und ein heiteres Lustspiel: „Das Mäuschen“. Es werden die Kinofreunde wieder einige recht schöne Stunden verleihen.

— **Der neue Zuckerpreis.** Die großen Mißstände in der Zuckerversorgung im Wirtschaftsjahr 1921 bis 1922 haben dazu geführt, daß der Zucker wieder der Zwangswirtschaft unterworfen ist. Diese steht auch vor, die Bevölkerung mit Zucker nunmehr so zu versorgen, daß auf den Kopf und Mona 2 Pfund entfallen. Vom 1. Dezember ab werden in ganz Preußen wieder die Zuckerarten, die in aller Kürze zur Verteilung gelangen, eingeführt. Der Kleinhandelspreis läßt sich zurzeit noch nicht genau feststellen, doch dürfte nach Meldungen von zuständiger Seite mit einem Preise von mindestens 180 M. das Pfund zu rechnen sein.

— **Die Schulferien im nächsten Jahre.** Der Oberpräsident hat die Schulferien in den Orten mit der Lehrer-Seminaren in der Provinz für das Schuljahr 1923/24 wie folgt festgesetzt: Sommerferien 12 Tage, Schluß des Unterrichts am 12. März, Wiederbeginn des Unterrichts am 1. April. Pfingstferien 6 Tage, Schluß Freitag, den 18. Mai, Wiederbeginn Freitag, den 25. Mai. Sommerferien 12 Tage, Schluß des Unterrichts am Sonntag, den 7. Juli, Wiederbeginn des Unterrichts am Dienstag, den 7. August. Herbstferien 12 Tage, Schluß des Unterrichts am Sonntag, den 1. September, Wiederbeginn des Unterrichts am Sonntag, den 1. Oktober. Weihnachtsferien 16 Tage, Schluß des Unterrichts am Sonntag, den 22. Dezember, Wiederbeginn des Unterrichts am Dienstag, den 18. Januar. Winterferien 80 Tage, Schluß des Schuljahres am 9. April 1924. Am Mittwoch, den 11. April, wird die Abschlußfeier und Zeugnisverteilung stattfinden. Der Unterricht völlig durchzuführen. Der Unterricht vom 1. September und 22. Dezember dauert der Unterricht.

Ein Opfer der Zeitungsnot ist auch die Arbeiterbewegung geworden. Nach einer Bekanntgabe der Arbeiterpartei wird derselbe den Kampf auf und stellt mit dem Erscheinen der Zeitung ein. Die Arbeiterpartei hat von Anbeginn ihres Erscheinens die demokratische Partei im Kreise der Arbeiter gefanden, die vielfach recht begünstigten Arbeiter haben dies wohl auch anerkannt, und es ist ihnen ein großes Vergnügen gewesen, aber einmal in ihren Geldbeutel greifen zu müssen, hatten sie keine Neigung. Und in dem Augenblicke, als man das Blatt seinem Schicksal überließ, hat die Arbeiterpartei hier entdeckte man bei einem kleinen Zusammenstoß ausbrach und die Arbeiterbewegung.

